PresseDatenBank | Artikelnr: A49398315 | Donnerstag 05.05.2011 | Nr: 19 | Seite: 12

Quelle: Die Zeit
© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, MEINUNG ZEITGEIST

Der Tod im Frühling

MEINUNG ZEITGEIST

JOSEF JOFFE: Das Ende von bin Laden - Zeitenwende in der arabischen Welt

Josef Joffe

Terror sei die Waffe der Schwachen, heißt es. Er ist und bleibt aber ein Verbrechen - das schrecklichste in jeder Kultur. Denn was ist gemeiner als der Mord an Unschuldigen, die sich zur falschen Zeit am falschen Ort befinden, zum Beispiel in einer Moschee, wo die »falschen« Gläubigen beten? Hier hört jedes Verständnis, jede verquaste Erörterung über die »wahren Wurzeln« des Terrors auf. Denn das Mittel vergiftet jeden Zweck, ganz gleich, wie man ihn zu verbrämen versucht.

Der Mann, der wie kein anderer den Terror verkörperte, ist tot - versenkt im Meer. Versinkt mit Osama bin Laden auch sein mörderisches Gewerbe? Natürlich nicht. Al-Qaida hat sich in ein Franchise wie McDonald's verwandelt. Ein Wesen ohne Hierarchie und Befehlsstränge lässt sich nicht enthaupten. Wer die AQ-Schule durchlaufen hatte, konnte eine »Filiale« aufmachen - siehe »AQ im Jemen« oder »AQ auf der Arabischen Halbinsel«.

Die Ableger werden nicht zumachen, ebenso wenig wie es die zweite und dritte Generation der RAF getan haben. Doch der Erfolg der amerikanischen Seal-Kommandos war mehr als nur ein Etappensieg. Für die Zukunft hält er zwei ermutigende Erkenntnisse bereit.

Einmal eine praktische: Im global war on terror gewinnen zwar die Elite-Krieger und die Selbstlenkwaffen die Schlachten. Aber der eigentliche Sieg gehört den Zivilisten. Das sind Polizei und Zoll, die (global vernetzten) Dienste, die IT-Cracks, gar die »Fußläufigen«, die den Kurier aufspürten, der sie zu bin Ladens Versteck führte. So wurde die »Sauerland-Gruppe« gefasst, zuletzt auch das Bomber-Trio von Düsseldorf.

Die zweite Einsicht liefert das Datum, das womöglich eine neue Epoche im Antiterrorkampf markiert. Terror ist zwar so alt wie die Assassinen, die zu Zeiten der Kreuzzüge wüteten, aber jede Truppe hat ein Verfallsdatum. Sie scheitert an hundert verschiedenen Feinden: Führer-Tod, Diadochenkampf, Generationswechsel, Abstieg in die schiere Kriminalität... Entscheidend aber ist der Verlust der Sympathisanten, die laut Mao das Wasser sind, in dem Terroristen wie Fische schwimmen.

Al-Qaida hat den tödlichen Fehler begangen, dieses Wasser zu vergiften, indem sie Glaubensgenossen zu morden begann: im Irak und im Jemen, in Afghanistan und Pakistan. Seitdem wächst die Abscheu, wie Meinungsumfragen in der islamischen Welt zeigen. Juden und »Kreuzzügler« zu töten, mochte noch angehen, aber die eigenen Leute, und dann im Namen Allahs?

Deshalb mag der Erfolg gegen bin Laden nach zehn langen Jahren kein Zufall, sondern Zeitenwende sein. Jedenfalls drängt sich die Frage auf, warum der Coup gerade jetzt gelang, mitten im Arabischen Frühling. Die Botschaft vom Tahrir-Platz ist die der Demokratie, in der die reaktionäre Utopie eines bin Laden keine Zukunft verheißt. Roger Cohen notiert knapp und ironisch in der New York Times: »Ein junger Mann, der einen Job, Wahlrecht und Perspektive hat, braucht keine Jungfrauen im Paradies.«

Obama hat recht: »Die Welt ist sicherer geworden.« Nicht nur, weil der Chefterrorist tot ist, sondern weil er einen nihilistischen Wahn verkörperte, der seine mörderische Faszination verliert.

Gemäß §1 Abschn. 3 des Bundesdatenschutzgesetzes vom 21.1.1977 werden personenbezogene Daten ausschließlich für publizistische Zwecke gespeichert und herausgegeben.